Achter

Jahresbericht

des

Mannheimer

Vereines für Naturkunde.

Vorgetragen

der

jährlichen General-Verſammlung

bei der 9ten Stiftungsfeier

den 14. November 1841.

Nebſt

einem Anhang,

naturhiſtoriſche Mittheilungen

enthaltend.

Druckerei von Kaufmann.

1842.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Eröffnungsrede des Präſidenten.

So ſchließt ſich denn heute wieder mit dieſem feierlichen Zuſammentritte eines unſerer Vereins-Jahre, und wohl uns, wir können mit zufriednem Rückblicke auf daſſelbe und mit eben der beruhigenden Zuverſicht in das Folgende übertreten, wie in das Dahingeſchiedene. — Auch dieſes 8te Jahr ſteht den Frühern in keiner Hinſicht nach. — Der Verein hat in ſolchem wieder Vieles geleiſtet, viel Schönes und Gutes zu Tage gefördert. Die Sammlungen des naturhiſtoriſchen Muſeums ſind bedeutend, und was vorzüglich zu bemerken, mit manchen beſonders inſtructiven, mitunter koſtbaren Gegenſtänden bereichert worden, und ihre ſyſtematiſche Aufſtellung und Ordnung zum größten Theile vollendet: gewiß ein mühſames, aber nothwendiges, lohnendes Geſchäft. — Auch der botaniſche Garten ſteht hier nicht zurück. Was mit den ihm zu Gebote ſtehenden Mitteln geſchehen konnte, iſt geſchehen, und ſo ſchreitet er immer mehr jenem Beſtande zu, der von einem derartigen Garten, der ſich faſt lediglich aus den Zuſchüſſen unſerer Mitglieder erhalten muß, ſich erwarten und verlangen läßt.

Ueber alles dieſes wird der ausführlichere Jahresbericht, welchen Ihnen unſer erſter Herr Secretär vortragen wird, den nähern Aufſchluß geben. — Freilich kann auch dieſer nur Skizze bleiben, indem alles einzeln anzuführen, was geſchehen, es an Raum und Zeit gebricht. — Eigne Anſchauung, Einſicht der gefertigten Kataloge, der Vorſtandsprotocolle, der Gemeinſchafts- und einzelner Sections-Rechnungen können hierbei das Mangelnde leicht ergänzen, und werden Sie nicht unbefriedigt laſſen.

Dies, Hochgeehrteſte! ſind nun aber die wiederholten Reſultate unſerer bisherigen Vereinigung. — Laſſen Sie uns dies bedenken, und nie vergeſſen! Sie ſind Zeuge der Macht verbundner Kräfte, welche, wenn auch des Einzelnen Beiſchuß dabei von minderer Bedeutung, in ihrer Verbindung ihre Stärke erhalten.

Dieſe Kräfteverbindung iſt die Baſis unſeres Inſtitutes, der Grund und Boden, worauf es wurzelt, und bisher ſo ſchön gediehen. Von dieſer untrüglichen Anſicht gingen wir

Digitized by Google

aus, als wir vor 8 Jahren zuſammentraten, um ein Inſtitut zu gründen, das uns und unſern Nachkommen zum Beſten, unſerer Vaterſtadt zur Zierde, noch in fernen Zeiten unſern guten feſten Willen verkünden wird.

Wie ſehr dieſelbe ſchon damals und noch bis heute verſtanden und anerkannt worden, dies beweiſt die ſo ſchnelle Verwirklichung unſeres Vorhabens durch den Beitritt von mehr denn 300 Vereinsmitgliedern in wenigen Wochen; es beweiſt es der noch immer blühende Stand unſeres Vereins, und es iſt gewiß ein nicht verkennbares Zeichen, daß ſie wahr und als wahr erkannt worden, wenn wir noch heute in der Mehrzahl derſelben Jene finden, die unter den erſten Begründern des Vereines auftraten.

Daß aber auch Jene, die uns ſpäter geworden, ſie nicht verwerfen, ſie noch mehr begründet finden, nachdem ſie die Fortſchritte des Vereins ſo thatſächlich beſtätigt ſehen, dies können wir als gewiß unterſtellen. Nur die Erkenntniß des Guten, Schönen und Zweckmäßigen konnte ſie in unſere Verbindung führen.

Halten wir daher nur immer ſtandhaft an dem geſchloſſenen Bunde, und wir werden ſtark, wir werden vermögend bleiben, noch viel Schönes und Gutes zu wirken, das die Mit- und Nachwelt dankbar erkennen wird.

Freilich liegt es in dem Weſen einer jeden Geſellſchaft, wie die unſrige, daß ihr fortſchreitende Ergänzung nicht mangeln darf. Manche unſerer Brüder ruft der Tod aus unſerer Mitte, manche veränderte Lebensverhältniſſe: füllen daher nicht andere die ledig gewordenen Lücken, ſo muß das Ganze nothwendig leiden; der Beſtand der Geſellſchaft wird geſchwächt und damit auch ihre Kraft.

Laſſen Sie uns jedoch dies nicht befürchten. Unſre Beharrlichkeit ſchon, die Schöpfungen, die damit täglich mehr zu Tage gehen, werden den Reiz zum Eintritte erhalten und vermehren, und ſo können wir darauf ſchon, und noch mehr auf das von den älteſten Zeiten her, den Bewohnern Mannheims eigenthümliche Beſtreben, jedes Nützliche zu befördern, das ſich bei dem immer mehr bildenden Wohlſtande nicht mindern, ſondern vermehren muß, zählend erwarten, daß unſer Verein auch noch in ſpäten Zeiten den heutigen Tag mit eben der frohen Zuverſicht auf ſeine Zukunft feiern wird, mit welcher wir denſelben heute begrüßen.

Materielle Vortheile in jenem kleinlich egoiſtiſchen Sinne kann der Verein freilich nicht bieten: ſie liegen außer dem Bereiche unſeres Inſtitutes; auf die, welche ſolche erwarten, dürfen und wollen wir daher auch nicht rechnen. Ihre An-

Digitized by Google

zahl kann aber auch bei dem jetzigen Stande der Kultur in Mannheim, von keinem unſerm Inſtitute gefährlich drohenden Beſtande ſeyn; und dennoch hat derſelbe auch hierin, was ihm den Statuten gemäß immer möglich und erlaubt, ja vielleicht mehr als dieſes, gethan, indem er auch dem bloßen Garten- und Blumenfreunde die Bahn zu eröffnen ſich beſtrebte, durch erleichterte und minder koſtſpielige Erwerbe ſeine Liebhaberei zu befriedigen.

Die Befriedigungen, welche unſer Inſtitut darbietet, ſind jedoch von höherem, tieferm, aber damit auch mehr gewichtigerem Gehalte. Sie ſind, wie dieſes unſere Statuten ausſprechen, jene mehr geiſtigen, welche uns die Natur ſelbſt in allen ihren unerſchöpflichen Reichen in ſo großem Uebermaße darreichet, jene materiellen hundertfach aufwiegen, und doch wieder in genauer Verbindung und Rückwirkung mit ihnen ſtehen. — Sie ſind überdies das frohe Bewußtſeyn, durch Aneignung nützlicher Kenntniſſe, ſelbſt eignes Wiſſen vervollſtändigt und erhöht zu haben; ſie ſind das Bewußtſeyn, zu ihrer Verbreitung unter unſern Mitbürgern mitgewirkt, das Bewußtſeyn, an der geiſtigen, ſittlichen Ausbildung unſerer Kinder und Nachkommen mitgearbeitet zu haben. Sie ſind das Bewußtſeyn, die Achtung, den Ruhm unſrer Vaterſtadt auch in dem Auslande mit befördert und damit zugleich an der Steigerung des Wohls unſres ſchönen Vaterlandes thätigen Theil genommen zu haben.

Dieſe Genüſſe, alle materiellen ſo hoch überſtrahlend, als Geiſtige, überhaupt jedes Materielle überwiegen, werden nicht unberückſichtigt bleiben, ſie müſſen ſich jedem Wohldenkenden, das Vaterland und die Vaterſtadt Liebenden aufdringen.

Ich übergebe nun dieſe kurzen unvollkommenen Betrachtungen Ihrer Beherzigung. Prüfen Sie ſolche nicht nach meinem Vortrage, ſondern nach ihrem Inhalte, und Sie werden darin wohl meine Wohlredenheit, auf welche ich keinen Anſpruch habe, nicht aber die Wichtigkeit und Wahrheit des Vorgetragenen vermiſſen.

Digitized by Google

Jahresbericht.

Nach den Statuten kommt dem Vorſtand am Schluſſe des Vereinsjahres die Obliegenheit zu, über die Verwaltung der Vereins-Angelegenheiten, über die Fortführung ſeiner Zwecke, über die Erhaltung und Erweiterung der, ſeiner Aufſicht anvertrauten Inſtitute zu berichten, und es iſt dies niemals ein unangenehmer Auftrag, wenn, wie auch dies Jahr leicht wahrzunehmen iſt, manches Erfreuliche für unſere Anſtalt erzielt wurde.

Durch die letzte Wahl wurde der frühere Vorſtand beſtätigt: als Präſident: Kanzler von Stengel, I. Secretär: Profeſſor Kilian, II. Secretär: Rath Reydeck, Bibliothekar: Buchhändler Götz, Caſſier: Particulier Andriano.

Mit dieſen bildeten den großen Ausſchuß die Repräſentanten der Sectionen; von der zoologiſchen Section: Apotheker Troß, Hoftheatercaſſier Walther, Obergerichtsadvokat Tils, Dr. Weber und Dr. Lorent; von der botaniſchen Section: General von Lingg, Hofgärtner Stiehler, Hofrath Mohr, Oberzollinſpector Gockel; von der mineralogiſchen Section: General-Major van der Wyck, Particulier Scipio, Obriſt-Lieutenant v. Strauß-Dürkheim, Regierungsrath With; von der mediciniſchen und allgemeinen Section: Hofrath Dr. Eiſenlohr, Dr. und Stadtphyſicus Stehberger, Dr. Seitz und Dr. Schuler; ferner die ſtändigen Mitglieder des Ausſchuſſes, von Seiten des Lyceums: Director Hofrath Gräff; von Seiten der ſtädtiſchen Behörde: Gemeinderath Schmuckert.

Anderer Geſchäfte wegen iſt aus dem Ausſchuß getreten: Herr Hofkammerrath Friederich, welcher ſeit Gründung des Vereins ein thätiges Mitglied des Ausſchuſſes, durch warme

Theilnahme und eifrige Bemühung im Intereſſe des Vereines, ſich vielfältig um denſelben verdient machte.

Vorerſt war es unſere Sorge, allem dem zu genügen, was die Statuten und die Geſchäftsordnung fordern. Die vierteljährigen Generalverſammlungen, die monatlichen Verſammlungen des großen Ausſchuſſes und die wöchentlichen Sitzungen des Vorſtandes wurden regelmäßig gehalten. Ueber die dabei vorgenommenen Arbeiten gibt das zur Einſicht bereit liegende Protocoll mit den dazu gehörigen Acten den näheren Ausweis.

Sämmtliche uns anvertraute Anſtalten wurden, ſo weit es die Verhältniſſe und Kräfte des Vereines erlaubten, nicht nur erhalten und gepflegt, es wurden auch dieſe Hülfsmittel zu wiſſenſchaftlichem Studium der Naturkunde möglichſt erweitert.

Die Bibliothek erhielt außer mehreren Fortſetzungen von Journalen und einzelnen Werken, manchen Zuwachs, wovon wir hier erwähnen: Goldfuß Petrefacta Germaniæ, I. — VII. Lieferung; Heynbold, Nomenclator botanicus hortensis; von Leonhard, geologiſcher Atlas. Walchners Mineralogie erhielten wir als Geſchenk des Herrn Verfaſſers; deßgleichen Wirthgen Localflora von Coblenz; Carus vergleichende Zootomie 3 Bände, erhielten wir von Herrn Dr. Lorent; König botaniſcher Führer in der Rheinpfalz von Herrn Götz; Flora Sibirica von Herrn Staatsrath von Ledebour; das Pharmaceutiſche Journal von Herrn Dr. Herberger. Von Herrn Schumacher erhielten wir mehrere botaniſche Schriften, worunter Hoffmann Flora Germanica 2 Bände.

Auch das Herbarium erhielt verſchiedene neue Beiträge: einige 100 Pflanzen von Herrn Kanzler von Stengel, und mehrere Genera von Herrn Wirthgen in Coblenz; auch wurde uns wieder eine Centurie abyſſiniſcher Pflanzen von Schimper durch den Reiſeverein zugeſandt. Aus dem Herbarium des Secretär und den weiteren ſeither erhaltenen deutſchen Pflanzen wurde ein Herbar nach Koch's Flora Germanica angelegt und davon ein Katalog gefertigt. Die Vervollſtändigung deſſelben bleibt eine Aufgabe für die nächſten Jahre.

Digitized by Google

Von den wenigen Anſchaffungen zu der anatomiſchen Sammlung erwähnen wir nur eine intereſſante Acquiſition, nämlich einen vollſtändigen Schädel von **Sus babirussa**, ein Geſchenk des Herrn van der Wyck in Amboina.

In den zoologiſchen Sammlungen wurde viel gearbeitet, und bei den neuen Anſchaffungen wurde vorzüglich auf Ergänzung der deutſchen Fauna, auf Repräſentanten auswärtiger Genera oder auch auf Schönheit und Merkwürdigkeit der Gegenſtände Rückſicht genommen. — In dem Saale der Mammalien wurde die bunte Ausſtattung entfernt und ſämmtliche Thiere gleichförmig und einfach aufgeſtellt, wodurch dieſe Sammlung ein der Wiſſenſchaft würdigeres Anſehen gewonnen hat. Von den neuen Anſchaffungen zu den Quadrupeden erwähnen wir außer einer Anzahl einheimiſcher **Vespertilio**-Arten: **Pteropus rabiatus, Phalangista fuliginosa, Sciurus cinereus, Hydromys chrygaster, Moschus pygmaeus mas** und **fem.** Ein vorzügliches Exemplar von **felis catus ferus** erhielten wir durch Herrn Apotheker Troß.

In dem ornithologiſchen Saale wurden viele intereſſante Acquiſitionen eingereiht, zur Ergänzung der Europäiſchen Vögel die ſeltene **Strix acadica mas, Turdus Naumanni** und **pallidus.** Von exotiſchen Vögeln wurden unter andern neu aufgeſtellt: **Euplocomus bugrana, Buceros anthracinus, Lophophorus fulgens fem., Polyplectron bicalcaratus, Cryptonix coronata, Ibis haegedasch, Grus pavonina, Recurvirostra ruficollis.** Ein vorzügliches Exemplar von **Phasianus Argus mas** und **fem.** wurde für das Kabinet gewonnen durch die Gefälligkeit der Herren Joh. Jac. Reinhardt Söhne. Von Herrn Caſſier Walther erhielten wir einen **Psittacus viridissimus.** Auch von den durch Schimper aus Abyſſinien geſandten und uns angebotenen Dubletten wurden eine Anzahl angekauft, worunter: **Vultur occipitalis, Cuculus cupreus** und **Clasii, Columba Capensis** und **Guineensis, Perdix Clappertonii, Numida mitrata, Scopus umbretta, Cursor Asiaticus, Anser Aegyptius.** Als Geſchenk von Herrn Uhde erhielten wir unter

Digitized by Google

andern Mexicaniſchen Vögeln eine unbekannte Species **Onocrotalus** von daher.

Von **Reptilien** wurden nur einige einheimiſche Schlangen und Eidechſen aufgeſtellt. Die ichthyologiſche Sammlung wurde revidirt und umgearbeitet, eine Anzahl **Fiſche** des Marmora-Meeres, welche uns Herr **Weickum** in Galatz beſorgte, theils aufgeſtellt, theils in Spiritus aufbewahrt. Einen höchſt intereſſanten Beitrag zu dieſer Sammlung verdanken wir unſerm Landsmanne, dem um dieſen Zweig der Naturwiſſenſchaft ſehr verdienten Herrn Director **Heckel** in Wien, nämlich die neuentdeckten Europäiſchen Süßwaſſerfiſche: **Percarina Demidoffii**, **Nordmann** ***Fauna Taurica***, und **Bentophilus macrocephalus** **Eichwald**, beide aus dem Dneſter, und **Aulopyge Hügelii** **Heckel** aus Dalmatien; ferner erhielten wir von demſelben **Blennius Cognota** ***Cuv.*** aus Dalmatien. Noch haben wir drei Exemplare von **Cyprinus gobio** aufbewahrt, welche im Monat May in der Nähe der Amtsſtadt Buchen, nebſt neun ähnlichen, bei einem ſtarken Regen aus der Höhe herab fielen.

Zu der **Moluskens**- und Schalthiere-Sammlung kamen einige Land- und Süßwaſſerconchilien aus Italien, welche der Secretär übergab, auch Herrn **Heckel** verdanken wir eine Anzahl ſolcher Conchilien aus Dalmatien.

Die Sammlung der **Cruſtaceen** wurde durch einige Krebſe aus dem Meer von Marmora vermehrt. Ein hier gefundenes Exemplar von **Monoculus Apus** wurde von Herrn **Troß** dem Kabinet übergeben. Die entomologiſche Sammlung hatte ſeit zwei Jahren ſo zahlreiche und bedeutende Acquiſitionen gemacht, daß dieſe Sammlung größtentheils umgeordnet werden mußte. Zugleich wurden die zerſtreuten und zahlreichen Dubletten zu beſſerer Auffindung ſyſtematiſch geordnet. Von den vielen in der letzten Zeit neuerworbenen Coleopteren erwähnen wir, ihrer merkwürdigen Bildung wegen, **Mormolyce phyllodes** aus Java und **Odacantha gigas** aus Senegambien. Außer andern Coleopteren verdanken wir den höchſt ſeltenen, koſtbaren und durch Schönheit ausgezeichneten **Psalidognathus Frientii** aus Neuholland Herrn Kaufmann **Safferling** aus Heidelberg, deſſen Coleopteren-

Digitized by Google

Sammlung ſich nicht nur durch Koſtbarkeiten und Seltenheiten in Menge, ſondern auch durch vollkommen reine und unverdorbene Exemplare auszeichnet. Wenn wir mit ſeiner Einwilligung Freunde der Entomologie auf dieſe Sammlung aufmerkſam machen, ſo ſind wir des Dankes derer gewiß, die dadurch veranlaßt werden, ſie zu beſuchen.

Die Hemipteren erhielten gleichfalls viele neue, beſonders exotiſche Beiträge. Noch mehr wurde die Sammlung der Hymenopteren durch einheimiſche und ſchöne ausländiſche Arten bereichert. — Von den Zoophyten wurde die ſchöne Sammlung der Korallen und Polypen umgeordnet und die verſchiedenen Geſchlechter nach dem Syſtem zuſammengeſtellt. Von neuen Acquiſitionen erwähnen wir eine ſchöne Gorgonia von Herrn Geh. Hofrath Zeyher.

Auch in der Mineralien-Sammlung wurde thätig gearbeitet, und die Oryktognoſie durch manche neue intereſſante Mineralproducte weiter ergänzt, wovon vorzüglich einige Foſſilien aus Braſilien Erwähnung verdienen. Von Herrn van der Wyck erhielten wir ſehr ſchöne Stalaktiten aus Amboina. Auch die vulkaniſchen Mineralien erhielten neue Beiträge, einige Producte vom Veſuv übergab Herr Andriano dem Kabinet. Es wurde ferner fortgearbeitet an Ergänzung der vaterländiſchen Geognoſie. Eine Anzahl geognoſtiſcher Mineralien beſonders der unteren Gegend, erhielten wir von verſchiedener Seite, namentlich von den Herren Geh. Rath von Leonhard und Profeſſor Blum, und von dem Secretär. Aus den entfernteren Theilen des Großherzogthums wurden uns von Kandern, durch die Großherzogliche Hüttenverwaltung die Vorkommniſſe des Juragebirges zugeſandt; außer der hohen Behörde, welche dies veranlaßte, ſind wir Herrn Verwalter Hug zu Dank verbunden. Aus dem Kohlengebirge bei Offenburg erhielten wir durch die Gefälligkeit des Geſchäftsführers der dortigen Kohlenwerke, Herrn Broſt, eine Suite der Gebirgsart und der Kohlenproducte mit vielen intereſſanten Pflanzenreſten und Abdrücken. So wurde auch dieſe unſere Abſicht zwar weiter geführt, doch kann die Sammlung noch lange nicht als geſchloſſen angeſehen und geordnet werden, ehe wir auch

Digitized by Google

die entfernteren Gegenden unſeres Vaterlandes vollſtändiger repräſentirt haben, wozu wir ferner die gefällige Unterſtützung der betreffenden hohen Behörde und ſachkundiger Privaten anſprechen, und uns bei letztern zu Gegendienſten und Austauſch von Dubletten gerne bereit erklären.

Die Sammlung der foſſilen Knochen wurde wieder durch manche Funde aus unſerer Umgegend bereichert, darunter abermals mehrere Reſte von Mammuth, ein weiterer Beweis von der Menge derartiger Thiere, welche in unſerm Diluvium begraben liegen. Auch wurde die ſorgfältige Bearbeitung und Katalogiſirung der koſtbaren Petrefacten-Sammlung unternommen. Dabei wurde mit den Concameraciten der Anfang gemacht, und die zahlreichen, durch treffliche Exemplare ausgezeichneten Ammoniten, Nautiliten und Belemniten wiſſenſchaftlich geordnet. Die übrigen fehlenden Genera dieſer Kammerthiere wurden durch Ankauf erworben, und die Sammlungen durch viele neue Arten ergänzt; einzelne Beiträge erhielt das Kabinet von Herrn Götz und von dem Secretär. Der Katalog dieſer Abtheilung der Petrefacten iſt bereits beendigt.

Das naturhiſtoriſche Muſeum war auch in dieſem Jahr wieder für alle Freunde unſerer Wiſſenſchaft zugänglich, für Mitglieder und Fremde zu jeder Zeit, für das Publicum an gewiſſen Tagen. Unter den fremden Beſuchern hatte das Muſeum ſich einer größeren Zahl wiſſenſchaftlicher Männer des Faches zu erfreuen, welche demſelben größere Zeit und Aufmerkſamkeit widmeten.

Der botaniſche Garten wurde nicht nur in dem ſeitherigen guten Stande erhalten, derſelbe iſt durch ſorgfältigen Anbau bedeutend verbeſſert worden. Durch den Erlös der verkauften Pflanzen war es möglich, dem Gärtner einen ſtändigen Gehülfen beizugeben.

Außer vielen neuen Pflanzen, welche wir dem Saamen-Austauſch mit andern botaniſchen Gärten verdanken, haben namentlich unſere Pflanzenhäuſer wieder reichlichen Zuwachs an guten Hauspflanzen bekommen. Dem um den Garten ſchon mehr verdienten Herrn Fr. Keßler von Frankfurt verdanken wir abermals eine werthvolle Sendung von treff-

Digitized by Google

lichen Camelien, Azaleen und Rhododendron. Von Herrn Hofrath von Martius in München erhielten wir eine intereſſante Suite von 24 Cactus-Arten.

Für Blumenliebhaberei konnte wieder manches gethan werden, viele Beete gewährten den Sommer hindurch einen freundlichen Anblick, beſonders ausgezeichnet war die bunte Blüthenmenge der beliebten Dahlien.

Die Blumenausſtellung wurde auch in dieſem Jahre veranſtaltet, und um ſie früher halten zu können, wurde der große Aulaſaal zum Local beſtimmt, welcher uns von dem Muſik-Verein zu dem Zweck mit der größten Bereitwilligkeit überlaſſen wurde. Die Ausſtellung in den erſten Tagen des May bot einen Reichthum ſeltener ſchön gezogener Pflanzen, und außer den hieſigen Blumenbeſitzern und Gärtnern, ſind wir vorzüglichen Dank den Kunſtgärtnern von Frankfurt und Mainz ſchuldig und den Vorſtehern der botaniſchen Gärten unſerer Nachbarſtädte. Bei der Anordnung war man in dem geräumigen Saale durch nichts gehindert, und die geſchmackvolle Gruppirung von mehr als tauſend meiſt reichblühenden Pflanzen gewährte den Blumenfreunden einen neuen Genuß. Die mit dem Preisrichteramt beauftragten Herren Profeſſor Biſchoff, Kunſtgärtner Grüneberg, Staatsrath von Ledebour, Controlleur Linz, Garteninſpector Metzger und Geh. Hofrath Zeyher hatten die Güte, die preiswürdigen Pflanzen zu beſtimmen, und Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie geruhten, die Preiſe in Höchſter Perſon an die Gekrönten zu überreichen.— Auch bei dieſer Veranlaſſung wurde dem Garten, vorzüglich durch das Wohlwollen der Frau Großherzogin, ein reicher Zuwachs von Hauspflanzen.

Auch in dieſem Jahre wurde der Verkehr mit ähnlichen Inſtituten und auswärtigen Mitgliedern mit erfreulichem Erfolg fortgeſetzt. Naturwiſſenſchaftliche Vorträge wurden bei der Generalverſammlung gehalten, von Herrn Profeſſor Blum: über Pſeudomorphoſen der Mineralien, von Herrn Dr. von Leonhard: über einige Vorkommniſſe der Erzgänge.

Der Verein verlor im Laufe des Jahres wieder manche

Digitized by Google

ſeiner Mitglieder durch den Tod, andere durch Wegzug und freiwilligen Austritt. Dagegen wurde wieder eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen.

Beſonders hat der Verein zu bedauern, den Tod der Frau Leonhard geb. Schuhmacher, einer ſehr achtbaren Frau, ſowohl durch ihren edeln, menſchenfreundlichen Character, als durch eine unverdroſſene, nützliche Thätigkeit, welche ſie bis in ihr hohes Alter mit Vorliebe landwirthſchaftlichen Studien und Beobachtungen widmete. Ihre Kenntniſſe in dieſem Fache, beſonders ihre theilweiſe veröffentlichten Arbeiten, über die Behandlung und ſyſtematiſche Anordnung der Reben wurden allgemein anerkannt, und namentlich von der Verſammlung der Pomologen in Heidelberg gebührend gewürdiget. Von Anfang an warme Theilnahme für den Verein zeigend, war ſie erfreut, ihre Rebſorten gegen 200 Arten, nach eigenem Syſteme geordnet, unſerm Garten zu übergeben, wo dieſe durch ihre Hand gepflanzte Sammlung ein bleibendes und werthvolles Andenken iſt.

Von auswärtigen Mitgliedern, welche ſich um den Verein vorzügliche Verdienſte erworben haben, beklagen wir beſonders den Tod des Herrn Staatsrath von Stoffregen, welcher bei einem mehrjährigen hieſigen Aufenthalt als Vorſtand der zoologiſchen Section, ſein warmes Intereſſe für den Verein bewies, und ſpäter bei ſeiner Abweſenheit demſelben ſeine thätige Theilnahme bewahrte. Unſere Bibliothek und die Sammlungen haben koſtbare Gaben von ihm aufzuweiſen.

Die Anſicht der ökonomiſchen Verhältniſſe des Vereins zeigt auch in dieſem Jahre ein genügendes Reſultat.

Die **Einnahme** betrug:

Caſſenreſt	130 fl.	42 kr.
Jahresbeiträge der Mitglieder .	1345 fl.	—
Geſchenke	71 fl.	—
Beiträge vom Staat u. Lyceum .	550 fl.	—
Außerordentliche Einnahme, wobei der Ertrag der Blumenausſtellung und des Pflanzenverkaufs	1056 fl.	17 kr.
	3152 fl.	59 kr.

Digitized by Google

Die **Ausgabe** betrug:

Zoologiſche Section	519 fl. 42 kr.
Botaniſche Section	1505 fl. 57 kr.
Mineralogiſche Section	248 fl. 35 kr.
Allgemeine Ausgaben, wobei die Vogt'ſche Rente, Heimzahlung von Anleihen, Bibliothek, Bedienung ꝛc.	843 fl. 18 kr.
	3117 fl. 32 kr.
wornach ſich ein Caſſenvorrath ergibt von	35 fl. 27 kr.

Die Rechnung mit ſämmtlichen Belegen liegen zur beliebigen Anſicht bereit, und bleiben zu dem Behufe ſechs Wochen lang in dem Locale des Vereines aufgelegt, worauf ſie Herrn Commiſſär Leibfried zugeſtellt wird, welcher ſeit mehreren Jahren mit gefälliger Bereitwilligkeit die Reviſion der Rechnungen beſorgt. —

Es bleibt uns noch zu erwähnen, daß ſeit Erwerb der Vogt'ſchen zoologiſchen Sammlung für das Kabinet, von Seiten der Stadt die halbe Vogt'ſche Rente mit 250 fl. jährlich entrichtet wurde. Wenn dies nur in dem Jahresberichte von 1835, in welchem Jahre jene Sammlung acquirirt ward, und nicht bei dem jedesmaligen Caſſenbericht angeführt wurde, ſo geſchah dies deßhalb, weil jene Rente unmittelbar an den Bezieher entrichtet wurde. Dieſe von der Stadt übernommene Rente beträgt, nach dem Tod von Vogt und deſſen älteſter Tochter, gegenwärtig noch 125 fl. jährlich.

Mit dieſem kurzen Berichte über das Wichtigſte, was zum Beſten des Vereines geſchehen iſt, glauben wir dargethan zu haben, wie auch dieſes Jahr nicht vergeblich war für die Weiterführung ſeiner Zwecke, und wir dürfen mit Zuverſicht vertrauen, die Höchſte Zufriedenheit des verehrteſten Protectors, Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Leopold zu erfahren; wir dürfen hoffen auf das fortdauernde Intereſſe für unſer Inſtitut von Seiten der Staats- und ſtädtiſchen Behörden, auf die fernere Theilnahme aller Freunde der Wiſſenſchaft, welche wir pflegen, deren Studium wir empfehlen und befördern wollen.

Digitized by Google

Naturhiſtoriſche Mittheilungen

von Profeſſor Kilian.

1. Die foſſile Wallfiſchkinnlade.

Maxilla inferior sinistra.

Mit einer Abbildung Fig. I.

In unſerm Muſeum werden mehrere foſſile Knochen von Cetaceen, welche in dem Diluvium des Rheinthals gefunden wurden, aufbewahrt. Unter dieſen hat ſich die, früher unter den Arkaden des Kaufhauſes mit Ketten befeſtigte, ſogenannte Wallfiſchrippe längſt einen größeren Ruf erworben, und zu verſchiedenen, zum Theil wunderlichen Sagen im Munde des Volkes Veranlaſſung gegeben. Collini erwähnt dieſelbe in einer der Academie im Jahre 1780 vorgetragenen Abhandlung *) über die Zoolithen des hieſigen Muſeums, und wenn auch er ſie für eine Wallfiſchrippe ausgibt, ſo iſt dies für die damalige Zeit und geringen Hülfsmittel ein verzeihlicher Fehler. Collini erzählt, daß man, als im Jahre 1720 die Reſidenz der Churfürſten von Heidelberg nach Mannheim verlegt wurde, dieſen Knochen beim Fundamentiren eines Gebäudes zwiſchen der Stadt und der Citadelle ausgegraben habe. Späterhin wurde derſelbe unter den Kaufhaushallen aufbewahrt, von wo er im Jahr 1823 in dem Naturalienkabinet untergebracht wurde.

Der Knochen, deſſen Gewicht 486 Pfund beträgt, iſt von vorzüglicher Härte und Feſtigkeit und vollkommen gut erhalten, nur an ſeinem äußerſten Ende wenig verletzt und offen. Er zeigt unverkennbare Spuren ſeiner Lagerung in der Erde, aber auch eines mehr als hundertjährigen Aufenthalts in freier Luft. In Folge genauer Beobachtung und Vergleichung gibt ſich der Knochen als das Unterkieferbein eines Wallfiſches zu erkennen, und zwar iſt es die linke Hälfte der Unterkinnlade, welche bei den Wallfiſchen aus zwei an der Spitze durch Knorpel verbundenen Kieferbeinen beſteht. Die ganze Länge des Knochen, welcher ſtark

*) Acta academiae Palatinae. Volumen V. Mannhemii 1784. pg. 98 sqq.

Digitized by Google

gekrümmt und etwas gedreht erſcheint, beträgt 18′; die nach innen gerichtete Seite iſt flach und eben, die äußere ſtark gewölbt. Die untere Kante der Kinnlade iſt ziemlich ſcharf, die obere breiter und abgerundet. Die Kugel des Gelenkkopfes hat einen Umfang von beinahe 5′; unter dem Gelenkkopfe beträgt derſelbe 3′ 8″. Von da nimmt der Umfang regelmäßig ab, ſo daß er gegen die Mitte noch 3′ beträgt, gegen das untere Ende noch 2′, an der Spitze 1′. — Die innere ebene Seite der Kinnlade hat nahe unter dem Gelenkkopfe eine Breite von 1′ 5″, in der Mitte des Knochen 1′, am unteren Ende, ſo weit er unverletzt iſt, noch 8″. — In einer Vertiefung unter dem Gelenkkopfe (**Fig. I. a.**) findet ſich die trichterförmige, ovale Oeffnung des Unterkieferkanals mit einem Längedurchmeſſer von 6″ und Breitedurchmeſſer von 3″. Auf der oberen ſtumpfen Kante öffnen ſich nach vorn (b. b.) acht, weniger als einen Zoll weite Kanäle mit rinnenartiger Fortſetzung auf der Oberfläche, welche mit dem Unterkieferkanal in Verbindung ſtehen. Auch von der flachen innern Seite (c. c.) führen gegen 12 kleinere rinnenförmige Kanäle nach jener Höhlung. Die foſſile Kinnlade hat, wie dies bei allen Cetaceen der Fall iſt, keinen aufſteigenden Aſt, und der Gelenkkopf iſt gerade nach hinten gerichtet, und, was bei der zur Bewegung der ungeheuren Laſt nothwendigen Kraft faſt unbegreiflich iſt, auch der Kronfortſatz, **processus coronoideus** fehlt. Wenn aber mehrere Autoren, ſo auch Carus *) erwähnen, daß bei den Cetaceen keine Spur von Kronfortſatz wahrzunehmen ſey, ſo gilt dies doch nur von den gemeinen Wallfiſchen, **balaena mysticetus** und ähnlichen Arten. Anderſt verhält es ſich bei den Finnwallfiſchen, zu welchen der berühmte, im Jahr 1827 bei Oſtende vom Meer ausgeworfene Finnfiſch, **Balaenoptera boops** gehört, bei dem die Unterkinnlade allerdings, und zwar in einer Entfernung von ungefähr 4′ vom Gelenkkopfe, einen ſtarken Kronfortſatz hat.

Bei dieſer Veranlaſſung mag es nicht ohne Intereſſe ſeyn, die, während das gigantiſche Scelet hier aufgeſtellt war, von mir bemerkten und von Succow **) aufgezeichneten Verhältniſſe der Unterkinnlade jenes Thieres zur Vergleichung anzugeben. Die Kinnlade jenes 95′ großen Thieres, etwas kürzer als der Kopf, hat eine

---

*) Carus, Lehrbuch der vergleichenden Zootomie. Leipzig 1834. I. Bd. p. 238.

**) Succow oſteologiſche Beſchreibung des Walls. Mannheim 1837. pag. 11.

Länge von 22′ und iſt ein Knochen von außerordentlicher Härte und Schwere. Der flach abgerundete Gelenkkopf, welcher von einer ziemlich flachen Gelenkhöhle aufgenommen wird, hat nahe an 5′ Umfang, unter dem Gelenkkopfe beträgt der Umfang des Knochens 4′. Der Kiefer mit dem **Processus coronoideus** hat 6′ 1″ im Umfang, vor dieſem Fortſatz noch 4′; von da an nimmt der Umfang allmälig ab, doch nicht in dem Verhältniß wie bei der foſſilen Kinnlade, ſo daß derſelbe nahe an der Spitze noch 3′ beträgt. Der Intermaxillarkanal beginnt mit einer länglichen, trichterförmigen Oeffnung an der innern Fläche vor dem Kronfortſatz, er durchzieht den ganzen Knochen und ſendet nach der oberen Fläche des Kiefers 7 — 8 enge Kanäle, welche ſich nach vorn öffnen und auf der oberen Fläche Rinnen bilden. — Bei dem Finnfiſche beträgt die Größe des Kopfes noch nicht den vierten Theil, bei dem gemeinen Wallfiſch aber ein Dritttheil der Körpergröße. Die hier gefundene Kinnlade würde darum einem Thiere gehören, was noch nicht 60′ groß iſt, eine Größe, welche nach Scoresby ſelbſt heutzutage, wo den Wallfiſchen ſo ſehr nachgeſtellt wird, noch öfters vorkommt. Collini, den Knochen für eine Rippe haltend, beſtimmt mit Recht die Größe des Thieres viel höher, er nimmt an, daß dieſe Rippe eine der größten des Thieres geweſen ſey, und daß die größte Rippe dem zehnten Theil der Körperlänge gleichkomme; darnach berechnet er alſo die coloſſale Größe des Thieres auf 170′, denn 17′ gibt er nach damaligem Maas die Länge der Rippe an. Intereſſant iſt es, daß dieſe Annahme Collini's vollkommen mit dem Verhältniß an dem berühmten Wallfiſchſcelet übereinſtimmt, bei welchem, während die größte Rippe 9½′ lang war, das ganze Thier eine Größe von 95′ hatte.

Collini beſchäftigt ſich in der erwähnten Abhandlung am meiſten damit, das wunderbare Zuſammentreffen der verſchiedenartigſten Thiere im Diluvium des Rheinthals zu erklären, **Elephas** und **Balæna**, ein Tropenthier und ein Polarthier, und ſtellt ſcharfſinnige Unterſuchungen an, welches dieſer Thiere vor dem andern erſchienen ſey.

Allein obſchon Collini, welcher ſchon um 1760 in Mannheim lebte, alſo zu einer Zeit, welche der Ausgrabung nahe genug war, um die nähern Umſtände noch von Augenzeugen erheben zu können, den Knochen ohne allen Zweifel für foſſil hält und ausgibt, ſo iſt ſein Bericht über deſſen Auffindung doch ſehr unvollkommen, ohne genaue Angabe der Localität, der Tiefe und Umgebung, in welcher

er gefunden; es iſt nicht angegeben, wo derſelbe in den erſten 26 Jahren aufbewahrt war, da doch das Kaufhaus erſt im Jahr 1746 ausgebaut wurde; auch iſt weder über den Akt der Ausgrabung, noch der Unterbringung unter das Kaufhaus irgend eine Urkunde in den ſtädtiſchen Archiven aufzufinden, ſo daß ſich unwillkührlich Zweifel aufdrängen, ob dieſer Knochen wirklich foſſil ſey, oder ob er nicht von Niederländer Schiffern, wie in mehrere Niederrheiniſche Städte, auch hieher mitgebracht, und als überflüſſig in unſerer Gegend, am Ufer des Rheines ausgeworfen und verſchüttet ſeyn könnte. Bekanntlich werden dieſe Knochen in den Niederlanden und in den Städten der Nordſee von jeher als Pfahlwerk und auf andere Weiſe verwendet. Dazu kommt noch, daß im Jahr 1824 in dem ehemals Rupprecht'ſchen Neckargarten, der Länge und Breite nach zerſägte Wallfiſchknochen aufgefunden wurden, welche als roh bearbeitete Gartenpfoſten gedient hatten. Succow, durch deſſen Bemühung ſie in das Kabinet kamen, hielt dieſelben für die rechte Hälfte der foſſilen Kinnlade. Und es ſind allerdings Fragmente einer rechten Wallfiſchkinnlade, und zwar paſſen, was ein eigener Zufall iſt, die vier aufgefundenen Stücke zuſammen und bilden von der Spitze aus ein Kieferfragment von 15′ Länge. Aber die, auch an den Bruchſtücken noch wahrzunehmenden Verhältniſſe ſind weit größer, und berechtigen zu der Annahme daß bis zum Gelenkkopfe noch ein Drittheil an der ganzen Länge des Knochens fehle. Es ſind nämlich an den 15′ langen Knochen erſt 6 Oeffnungen des Inframaxillarkanals wahrzunehmen; das äußerſte ziemlich gut erhaltene Stück zeigt 3′ unter der Spitze einen um 3″ größeren Umfang, als der vollſtändige Kiefer in derſelben Entfernung von der Spitze; auch ſind die Oeffnungen jener Kanäle bei den Trümmern größer.

In Folge obiger Zuſammenſtellung bleibt es weiterem Ermeſſen anheimgeſtellt, welchen Werth die hier aufbewahrte Wallfiſchkinnlade, als Beweis für das foſſile Vorkommen von Cetaceen im Diluvium des Rheinthals habe. Die beigefügte Zeichnung mag zugleich auch dazu dienen, durch gefällige Mittheilung zu erfahren, ob die am Niederrhein und in Holland häufig vorkommenden Wallfiſchkiefer dem hieſigen gleich und von derſelben Art ſind.

Digitized by Google

2. Ein foſſiler Wallfiſchwirbel.

Mit einer Abbildung, Fig. II.

Der andere Wallfiſchknochen, welcher in unſerer Foſſilienſammlung aufbewahrt wird, iſt ein Wirbelbein, welches nach dem Katalog um das Jahr 1760 bei Rüſſelheim im Darmſtädtiſchen gefunden worden iſt. Rüſſelheim liegt an dem linken Ufer des Mains, zwei Stunden oberhalb Mainz, eine Stunde von Hochheim. Im Vergleich mit dem berühmten Wallfiſchſceelete wurde der Wirbel für einen der erſten Lendenwirbel, **vertebra lumborum**, alſo für einen der größten der ganzen Wirbelſäule, erkannt. Auch dieſer Knochen iſt auffallend gut erhalten und nur an den äußerſten Enden der Fortſätze wenig verletzt. Der ganze Knochen hat eine Höhe von 2′ 8″, wovon der Körper des Wirbels (**II. a.**) 8′, der Rückenmarkkanal (**bb.**) 4″, der rückwärts gerichtete Dornfortſatz **processus spinosus**, (**cc.**) 1′ 6″ beträgt. Die ganze Breite von einem Querfortſatz zum andern (**dd.**) beträgt 3′ 8″, wovon auf den Körper beinahe 1′ kömmt. Der Umfang des Körpers beträgt 2′ 8″, ſeine Tiefe 8″, der Umfang des Rückenmarkkanals 1′ 2″. Die ſchiefen Gelenkfortſätze (**ee.**), die eine Fuge bilden, von welcher die Dornfortſätze des vorhergehenden Wirbels aufgenommen werden, ſind am meiſten verletzt und darum iſt ihre Größe nicht genau zu beſtimmen.

Wenn wir auch dieſen Wirbel mit demſelben Knochen jenes berühmten 95′ großen Seeletes vergleichen, ſo ergibt ſich vorerſt ſchon nach einzelnen Angaben ein ſehr verſchiedenes Größenverhältniß, indem der Körper dieſes Wirbels einen Umfang von 4′, der ſehr breite Dornfortſatz eine Höhe von 2′ 6″ beträgt. Ein anderer weſentlicher Unterſchied beſteht darin, daß die Querfortſätze, **processus transversus**, an dem Wirbel jenes Sceletes nach außen bedeutend breiter werden, während dieſe Fortſätze bei dem foſſilen Wirbel im Verhältniß länger und in ihrer ganzen Länge gleich breit ſind. Vielleicht ſtellt ſich bei genauerer Vergleichung, wo dieſe möglich wäre, auch dieſe Verſchiedenheit, als ein Unterſcheidungszeichen von **balaenoptera** und **balaena** heraus, wonach der foſſile Wirbel in unſerer Sammlung ſich, gleich der obenerwähnten Kinnlade, als von dem gemeinen Wallfiſche herkommend, zu erkennen geben würde.

Zwei weitere Wirbelkörper von Cetaceen im hieſigen Kabinet ſind nicht im Rheinthal aufgefunden.

2

Digitized by Google

Im Uebrigen bleibt es dahingeſtellt, wie weit auch dieſer, am Ufer des Mains, nahe bei ſeiner Mündung in den Rhein, aufgefundene Knochen mit den auffallend wenig beſchädigten Proceſſus geeignet iſt, das Daſeyn von Wallfiſchreſten im Diluvium des Rheinthals zu beweiſen. Und wenn durch dieſe Zuſammenſtellungen und die daraus hervorgehenden Bedenken einige Gegenſtände der hieſigen Sammlung an wiſſenſchaftlichem Werthe etwas verlieren würden, ſo wäre mir dies bei dem warmen Intereſſe für das Muſeum, an dem ich angeſtellt bin, zwar leid, doch — **magis amica veritas.**

3. Der Fiſchregen bei Buchen.

Wir bewahren in unſerer ichthyologiſchen Sammlung drei, freilich halb in Verweſung übergegangene Fiſche, welche uns im May dieſes Jahres von Buchen, als mit dem Regen aus den Wolken gefallen, zugeſandt wurden. Buchen iſt eine Großherzoglich Badiſche Amtsſtadt, welche zwiſchen dem Neckar und Main, ungefähr gleichweit von beiden Flüſſen entfernt, nahe an der Waſſerſcheide liegt.

Am vierten May dieſes Jahres nämlich, Morgens 6 Uhr fielen aus den Wolken in den Steinbruch des Andreas Manger, auf einer weſtlich von der Stadt gelegenen Anhöhe, in einem Raum, welcher einen Durchmeſſer von 15 Fuß haben mochte, 12 Fiſche von 3 bis 5 Zoll Größe, und von ein drittel bis nahe an ein Loth Gewicht. Sogleich, nachdem die erſten gefallen waren, blickten die Arbeiter nach der Höhe, und ſahen zu ihrem großen Erſtaunen noch mehrere Fiſche herunterfallen, und zwar in horizontaler Lage wie ſchwimmend, ſonſt aber konnten ſie an dem bewölkten Himmel nichts wahrnehmen. Einige Fiſche, die auf Steine fielen, zerplatzten, andere waren mehr oder weniger beſchädigt; einige fielen auf die Köpfe der Arbeiter, und zwei Fiſche waren noch am Leben, als ſie von den Leuten aufgehoben wurden. Tags zuvor, und an dem Tage ſelbſt, war im Allgemeinen ſtürmiſche Witterung mit ſtrichweiſen gewitterigen Regengüſſen. Aber gerade zu der Stunde, wo der Fiſchregen beobachtet wurde, war bei einer Wärme von 15 Graden ruhige Luft und vollkommene Windſtille; nur fielen aus einer in ziemlicher Höhe vorüberziehen-

Digitized by Google

den Wolke plötzlich ſtarke Regentropfen, und mit dieſen kamen die Fiſche herunter.

Da dieſe ungewöhnliche Naturbegebenheit großes Aufſehen erregte und ohne Zweifel auch dem Aberglauben Nahrung gegeben haben würde, ſo fand ſich der Großherzogliche Amtsvorſtand Herr Lichtenauer veranlaßt, eine Unterſuchung über den Thatbeſtand einzuleiten, und es ſind die als Zeugen gegenwärtigen Arbeiter nach vorheriger handgelübdlicher Verpflichtung zu Protocoll vernommen worden. Gegenwärtiger Sachbericht iſt theils einem Privatſchreiben des Herrn Obergerichts-Advocaten Kleinpell, welcher die Fiſche zur Beſtimmung hierherſandte, theils den, von der Großherzoglichen Kreisregierung dahier mit gefälliger Bereitwilligkeit mitgetheilten Acten entnommen.

Es wurde ferner durch die dortige Behörde in Erfahrung gebracht und beiberichtet, daß einige 100 Schritt von dem Ort entfernt, in einem zwiſchen waldigen Bergen fließenden Bache, Murr genannt, ähnliche Fiſche angetroffen worden. Sowohl die in dem Protocoll enthaltene genaue Beſchreibung und die den Acten angeſchloſſene Zeichnung von drei Exemplaren verſchiedener Größe, als die hiehergeſandten, ungeachtet der angefangenen Verweſung noch gut zu unterſcheidende Fiſche geben dieſelben ohne Ausnahme als Gründlinge, Kreſſen, **Cyprinus gobio Linn. (Gobio fluviatilis Cuv.)** zu erkennen.

Die verſuchte Erklärung dieſes ſeltſamen Naturereigniſſes durch eine Waſſerhoſe bedarf, wenn dieß auch ſonſt in ſolcher Localität denkbar wäre, ſchon darum keiner Widerlegung, weil nach Ausſage der Zeugen gerade zu der Zeit, wo die Fiſche fielen, vollkommene Windſtille war.

Am einfachſten und natürlichſten iſt zuverläſſig dies Ereigniß auf ſolche Weiſe zu erklären, daß die auf einen kleinen Raum zuſammen herabgefallenen, gleichartigen Fiſche, welche in den Bächen der Umgegend angetroffen werden, von einem gefräßigen Reiher im Vorüberfliegen ausgeworfen wurden. Dieſe Vögel ſind in jener Gegend häufig zu Haus, und niſten auf den waldigen Gebirgen gerne in großen Geſellſchaften, bis 100 Paare beiſammen, auf ſogenannten Reiherſtänden, wo oft mehrere Neſter auf den Gipfeln deſſelben Baumes ſich finden. Wenn auch zur Zeit jenes Ereigniſſes die Jungen noch nicht ausgebrütet waren, was wohl der Fall ſeyn könnte, da die Reiher um die Mitte April ihre 3 Wochen zu bebrütende Eier legen, ſo war es jedenfalls die Zeit, wo der

Digitized by Google

weibliche Vogel am eifrigſten brütet, und von dem ab= und zuflie= genden Reiher fleißig mit Futter verſorgt wird. — Daß der im Protocoll erwähnte, naheliegende Bach nur wenig Fiſche enthält, thut nichts zur Sache, da die Reiher, zumal zur Brütezeit, weit von den Niſtorten weg nach Futter fliegen, ja 4 bis 5 Stunden weit entfernte, fiſchreiche Waſſer und Teiche beſuchen, was auch nicht anders möglich iſt, wenn hunderte dieſer gefräßigen Vögel zuſammen niſten. Der Reiher kann, in dem zur Brutzeit er= weiterten Kehlſacke eine große Menge und viel ſchwerere und ſtärkere Fiſche aufnehmen, gegen welche die 12 Gründlinge von höchſtens 8 Loth Gewicht eine geringe Laſt, wahrſcheinlich nur der kleinere Theil der gemachten Beute waren. Auch iſt ſchon mehrfältig beobachtet worden, daß er wenigſtens auf kurze Strecken Fiſche lebendig, und noch im Kropfe ſich bewegend, fortträgt. Um den brütenden Vogel und die Jungen zu füttern, ſpeit er die im Kropfe mitgebrachten Fiſche aus, und die verpeſtete Luft, in der Nähe der Reiherſtände, rührt nicht allein von dem ſcharfen Unrath und von ihrer Unreinlichkeit her, ſondern vorzüglich auch von den vielen, in den Aeſten und am Boden liegenden und fau= lenden Fiſchen, welche alte und junge Vögel bei der Fütterung verlieren. — Wenn die Arbeiter den Vogel nicht mehr bemerkten, als ſie nach der Höhe ſahen, ſo darf dies bei dem ſchnellen und außerordentlich hohen Flug des Fiſchreihers und bei dem dicht bewölkten Himmel nicht verwundern. — Noch mag es geeignet ſeyn, hier die große Aengſtlichkeit und Vorſicht dieſes Vogels zu erwähnen, die wunderlichen Zeichen der Erſchrocken= heit, welche er bei verſchiedenartigem Anlaß zu erkennen gibt, die wahrhaft lächerliche Furcht, die er bei Gewittern äußert, und bei jedem neuen Blitz und Donnerſchlag wiederholt. Auch bei jedem feindlichen Angriff, namentlich von Raubvögeln, ergreift er ſogleich die Flucht, und um dieſe zu befördern, läßt er die verſchluckten Fiſche wieder aus dem Kehlſacke fallen. Dieß iſt durch mehrere Beobachtungen, aber auch ſchon längſt von der Reiherbeitze her bekannt, wo der Reiher, vom Falken verfolgt, wohl auch um im Flug weniger ge= hindert zu ſeyn und ſich beſſer vertheidigen zu können, vor Beginn des Kampfes ſeiner Laſt ſich durch Ausſpeien entledigte.

Dieſe naturgeſchichtlichen Notizen über den Reiher, welche zur Unterſtützung für die oben gegebene Erklärung des Fiſchregens die= nen, finden ſich theilweiſe in jeder guten Naturgeſchichte. Um jedoch für das Geſagte eine vorzügliche Autorität anzugeben,

Digitized by Google

berufe ich mich auf Naumann's vortreffliches ornithologiſches Werk. *)

Bei dieſer Veranlaſſung drängt ſich der Gedanke auf, ob nicht der oft erzählte und an ſo vielen Orten wiederholte Froſchregen, wo er nicht auf Täuſchung beruht, auf ähnliche Weiſe, als von Sumpfvögeln ausgeworfene Beute, zu erklären iſt.

Ehe dieſer Aufſatz geſchloſſen wird, verdient noch das thätige und zweckmäßige Einſchreiten der Großherzoglichen Behörde zur genauen Unterſuchung des Factums, rühmlichſt und dankbar anerkannt, und bei allen ähnlichen Fällen zur Nachahmung empfohlen zu werden. Solche gerichtlich eingeleitete Unterſuchung iſt beſonders bei ſeltenen und außergewöhnlichen Naturereigniſſen wünſchenswerth, weil dadurch einerſeits die Thatſache der Wahrheit getreu dargeſtellt, und gegen jeden Zweifel bewahrt bleibt, auf der andern Seite aber vor Entſtellung und Uebertreibung geſchützt wird.

Solche Zweifler hat auch die früher in dieſen Berichten **) gemachte Mittheilung über den in Zaiſenhauſen vorgekommenen Rattenkönig gefunden, und doch iſt das dort erwähnte Factum eine der zuverläſſigſten Beſtätigungen jener merkwürdigen Monſtroſität, deren Vorkommen gegenwärtig in allen zoologiſchen Schriften anerkannt wird. Der damalige Referent, Herr Pfarrer Doll iſt bei der größten Glaubwürdigkeit auch in der Naturwiſſenſchaft nicht fremd; außer ihm waren Hunderte der Dorfbewohner Augenzeugen, von denen ich mit ſeiner Bewilligung Herrn Lehrer Kuhn nenne, welcher gegenwärtig hier in Mannheim angeſtellt iſt, zu jener Zeit aber in Zaiſenhauſen lebte, und das Monſtrum der feſt verwachſenen Rattenbrut ſorgfältig beobachtete. —

Noch erſuchte ich Herrn Aſſiſtenzarzt, Dr. Wilhelm in Eppingen, welchem, wie ich wußte, jener Rattenkönig zugeſandt worden war, um ſein Urtheil und Zeugniß über dieſe Monſtroſität, und erhielt darauf folgendes gefällige Schreiben, von Eppingen den 30. December 1841, welches ich zu weiterer Beſtätigung der merkwürdigen naturhiſtoriſchen Thatſache hiermit zu veröffentlichen mir erlaube.

„Dem in Ihrer Zuſchrift vom 27. d. M. erfahrenen Wunſche entſprechend, bezeuge ich mit Vergnügen, daß ich im Frühjahr

---

*) Naumann. Naturgeſchichte der Vögel Deutſchlands. **IX.** Bd. Leipzig, 1838. pag. 5—62.

**) Fünfter Jahresbericht 1838. pag. 13. sqq.

Digitized by Google

1837 von Herrn Pfarrer **Doll** in Zaiſenhauſen einen Rattenkönig aus 12 mit den Schwänzen bis an den Steiß verwickelten, beinahe ausgewachſenen und wohlgenährten Ratten erhalten habe.

„Ich zeigte ihn mehreren Perſonen und erinnere mich noch mit Beſtimmtheit, daß ihn Herr Decan **Gaa**, Kaufmann **Moreno**, Forſtpractikant **Groh** und Fräulein **Bauer** geſehen haben.

„Ich beabſichtigte ihn ausbalgen zu laſſen, allein durch die allmälige Vertrocknung ſchrumpften die Schwänze der Ratten ein, und durch das häufige Hin= und Herlegen der Ratten von den vielen neugierigen Beſchauern deſſelben, fing der von den Schwänzen gebildete Knoten an ſich zu löſen, und würde bei Fortſetzung dieſer Verſuche ſicher ganz gelöſt worden ſeyn. Ich überzeugte mich demnach, daß das Ausbalgen der Ratten nicht die geeignete Art der Aufbewahrung des Rattenkönigs wäre und daß er in Weingeiſt aufbewahrt werden müſſe. Da ich es ferner für geeignet hielt, daß derſelbe in einer größeren Stadt aufbewahrt werde, wodurch dieſe ſeltene und noch vielfach bezweifelte Erſcheinung mehreren Perſonen zur Anſchauung gekommen wäre, ſo ſchickte ich den Rattenkönig mit einem ſeine Geſchichte enthaltenden Schreiben an Herrn Geh. Rath **Gmelin** in Karlsruhe durch eine hieſige Bötin, welche mir die leere Schachtel ohne Schreiben wieder zurückbrachte.

„Da Herr Geh. Rath Gmelin nicht lange nachher geſtorben iſt, ſo habe ich nichts mehr von dem weitern Schickſale des Rattenkönigs gehört."

4. Apus cancriformis. *Monoculus Apus Linn.*

Der Kiemenfuß. Blattfuß.

Mit einer Abbildung, Fig. III.

Unter dieſem Namen verſteht man ein höchſt ſonderbares krebsartiges Thier (**Fig. III. A. u. B.**) deſſen walzenförmiger Leib aus 30 Ringen beſteht und 60 paar breite, floſſen= oder blattartige Füße trägt, die nach hinten immer kleiner werden; das Körperende geht in zwei Borſten aus; der Kopf und Rücken iſt mit einem eirunden braunen Schilde bedeckt, auf welchem vorn in der Mitte (**a.**) 3 Augen ſo nahe zuſammengedrängt ſtehen, daß ſie ſeine Benennung **einäugiger Blattfuß** veranlaßten.

Digitized by Google

Dieſes Thier zeigt ſich nur an manchen Orten, und da in der Regel nur ſelten und einzeln am ſtillen Ufer der Flüſſe, in ſtehenden Waſſern, wo ſie mit ihren blättrigen Füßen ſehr gut auf dem Rücken ſchwimmen. Manchmal jedoch, in regneriſchen Jahren, beſonders in Folge größerer Ueberſchwemmungen erſcheinen ſie häufiger, ja in ſo außerordentlicher Menge, daß ſie verſchiedentlich zu abergläubiſcher Deutung Veranlaſſung geben.

Die hier gegebene kurze Beſchreibung und die beigefügte Zeichnung in natürlicher Größe von der Rücken- und Bauchſeite (**Fig. III. A. u. B.**) hat zunächſt nicht die Abſicht, über dies allerdings merkwürdige Thier eine Belehrung zu geben, welche in jeder guten Naturgeſchichte zu finden iſt. Es ſoll dadurch nur in unſerer Umgebung die Aufmerkſamkeit auf dies Thier gerichtet werden, welches in den hieſigen Waſſern ſchon mehrmals einzeln, und einmal in großer Menge gefunden wurde. So wurde vor 6 Jahren von Schülern des Lyceums, in den ſumpfigen Waſſern der Mühlau, worin ſie mit Stangen ſtürten, ein ſolches Thier gefangen, und in dieſem Sommer fand ſich ein Exemplar in einem der Baggerſchiffe, welches in dem innern Hafentheil gearbeitet hatte. Nach letzterm Thier, welches in unſerer Sammlung aufbewahrt wird, iſt die Zeichnung entworfen. Im Jahr 1817 wurde in Folge der damaligen großen Ueberſchwemmung, am Neckarufer auf der nördlichen Seite der Stadt, gegen das Blankard'ſche Bad hin, eine Unzahl dieſer Thiere aufgefunden, von welchen gleichfalls noch mehrere Exemplare in unſerer Sammlung vorhanden ſind. Es ſcheint darum, daß dieſe Thiere hier immer zu Hauſe ſind, aber in tiefen Uferlöchern und Gräben ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, welchen ſie wenigſtens am Tage nur ſelten verlaſſen. Nur wenn ſie durch gewaltſame Bewegung des Waſſers bei großen Ueberſchwemmungen, an ihren ruhigen Aufenthaltsorten geſtört werden, ſcheinen ſie ſich gegen das flache Ufer zu flüchten, und in nahe liegenden Gräben und Pfützen eine Zuflucht zu ſuchen.

Indem durch dieſe Mittheilung die Aufmerkſamkeit auf dies ſonderbare und durch ſeine Geſtalt auffallende, dabei völlig unſchädliche Thier gerichtet wird, wird damit zugleich der Wunſch verbunden, es möchte in dem Fall der Auffindung, bei dem hieſigen naturhiſtoriſchen Muſeum davon die Anzeige gemacht werden.

Digitized by Google

5. Fructus pini Pineae prolifer.

Ein ſproſſender Pinienzapfen.

Mit einer Abbildung, Fig. IV.

Schon längſt und in neuerer Zeit noch mehr, wird den Abnormitäten im Pflanzenreich große Aufmerkſamkeit zugewendet, weil auch ſie wieder gewiſſen Geſetzen unterworfen zu ſeyn ſcheinen. Unter die intereſſanteren und auffallendſten Erſcheinungen der Art gehören die überzähligen und wuchernden Theile der Pflanzen, ſogenannte **monstra per excessum** (im Gegenſatz gegen **monstra per defectum**), was bei cultivirten Pflanzen häufiger vorkommt, als bei wildwachſenden. Dahin gehören doppelte und vielfache Blüthen und Früchte, ſproſſende Blumen und ſproſſende Früchte, wodurch das Geſetz, daß die Blume der in ſeiner Vegetation geſchloſſene Aſt iſt, eine Ausnahme erleidet. Die Blume hört auf, die Begrenzung des Zweiges zu bilden, ihre Axe verlängert ſich und aus ihr erhebt ſich eine neue Blume *), oder gar neue Zweige mit Blättern und Blüthen, **prolificatio florifera** oder **frondifera**. Dieſes Vorkommen iſt ſchon bei vielen Pflanzenarten, bei Ranunkeln, Nelken, Anemonen, Geum ꝛc., auch bei Compoſiten beobachtet worden. Am deutlichſten und auffallendſten iſt dieſe Erſcheinung bei Roſen, und es werden oft Centifolien gefunden, aus deren Mittelpunkt neue Roſen hervorkommen, ſeltener ſolche, welche Zweige mit Blättern und Blumen treiben.

Noch ſeltener kommen ſproſſende Früchte vor **); von ſolchen werden ſproſſende Aehren von Gramineen erwähnt, Birnen, welche aus ihrem Mittelpunkt Zweige mit Blättern treiben, ja Birnen aus Birnen hervorgewachſen, ſolche Doppelfrucht auch bei Feigen, eine Zitrone, an deren Spitze ein Stengel mit einer zweiten Zitrone ſich fand. Ferner wurden ſchon oft beobachtet, ſproſſende Zapfen des Lerchenbaums, **Pinus larix**, ja ſogar Zapfen, aus welchen Zweige mit neuen Zapfen trieben.

Ein ganz neues Werk, welches lediglich den abnormen Erſcheinungen und den bei den Vegetabilien vorkommenden Monſtro-

---

*) **Flos fit prolifer, cum intra florem alii flores enascuntur. — Linnaei, Philosophia botanica 123.**

) Wildenow, Kräuterkunde ed. von Link. Berlin 1833. p. 502. **De Candolle, cours de botanique 1827. Planch. 36.

Digitized by Google